

HARNRÖHRENSTRIKTUR

Schmerzen beim Wasserlassen, ein schwacher Harnstrahl oder auch häufige Harnwegsinfekte können Symptome einer Harnröhrenverengung sein



Foto: www.benediktziegler.com

wodurch es schwierig wird, Urin aus der Blase zu entleeren. Zu den Symptomen gehören häufiges Wasserlassen, schwacher Harnstrahl, Schmerzen oder Brennen beim Wasserlassen oder auch das Gefühl einer unvollständigen Blasenentleerung und wiederkehrende Harnwegsinfektionen. Die Harnröhrenstriktur ist eine zu Rezidiven neigende Erkrankung. Die langfristigen Ergebnisse sind umso schlechter, je ausgedehnter die Striktur ist, je weiter distal sie gelegen ist und je häufiger sie bereits behandelt wurde.

Diagnostik

Wenn eine Harnröhrenverengung vermutet wird, wird eine umfassende Anamnese und körperliche Untersuchung durchgeführt. Darüber hinaus können diagnostische Tests erforderlich sein, wie z. B. eine Messung des Harnflusses (Uroflowmetrie), eine Untersuchung der Harnröhre und der Blase (Zystoskopie) oder eine bildgebende Untersuchung wie eine Harnröhrenröntgenaufnahme oder eine retrograde Röntgenuntersuchung der Harnröhre nach Kontrastmittelgabe (Urethrografie).

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Die Behandlung einer Harnröhrenverengung ist von vielen Faktoren, vor allem der Länge und Lage der Harnröhrenverengung, abhängig. Auch die Menge des Restharns, eine eventuelle Nierenbeteiligung und bestehende Harnwegsinfekte spielen eine Rolle. Je nach Schweregrad der Verengung kann die Behandlung variieren. Bei Verengungen kann eine Operation notwendig sein. Die chirurgischen Optionen umfassen die Dehnung der Harnröhre (Bougierung), die Harnröhrenschlitzung, die Rekonstruktion der Harnröhre (Harnröhrenplastik) oder die Anlage eines Harnröhrenstents, um die Verengung offen zu halten.

Aufdehnung: Die Aufdehnung oder Bougierung ist die älteste Therapie bei einer Harnröhrenverengung. Hierbei wird ein Katheter in die Harnröhre eingeführt, der die Harnröhre aufdehnt (z. B. ein Ballon-

Die Harnröhrenverengung, auch als Urethrasenose oder Striktur der Harnröhre bezeichnet, ist ein häufiges Krankheitsbild in der urologischen Praxis. Es ist eine Erkrankung, bei der die Harnröhre teilweise oder vollständig verengt ist. Wird eine Harnröhrenverengung nicht erkannt und behandelt, können Komplikationen wie Harnwegsinfektionen, Harnstauung oder Nierenschäden entstehen.

Angeboren ist eine Harnröhrenverengung selten. Hervorgerufen wird sie meist durch Entzündungen, Infektionen wie Harnröhrenentzündungen oder Harnwegsinfektionen, aber auch Verletzungen der Harnröhre durch Unfälle, medizinische Eingriffe wie Katheterisierungen oder narbiges Gewebewachstum nach früheren medizinischen Eingriffen. Auch Strahlentherapien können eine Verengung der Harnröhre hervorrufen. Betroffen sind vor allem Männer. Frauen leiden

aufgrund der kürzeren Harnröhre wesentlich seltener daran. Eine Harnröhrenverengung schränkt mitunter die Lebensqualität erheblich ein und bedarf daher einer frühzeitigen Behandlung.

Was ist eine Harnröhrenstriktur?

Eine Harnröhrenverengung kann zu einer Beeinträchtigung des Harnflusses führen,

katheter). Die Erfahrung zeigt, dass der Effekt der Dehnung meist nur für eine bestimmte Zeit anhält. Tritt die Verengung erneut auf, dann ist es notwendig, die Behandlung zu wiederholen. Statistisch gesehen sind Rückfälle bereits nach vier bis sechs Wochen zu erwarten. Nachteilig bei dem Verfahren ist das Risiko, durch das häufige Einführen eines Katheters kleinere Verletzungen hervorzurufen, die eine Harnröhrenverengung mitunter sogar verschlimmern kann.

Harnröhrenschlitzung: Bei dieser Behandlung wird die narbige Verengung mit einem Laser oder Messer kontrolliert gespalten. Sie eignet sich meist in Fällen, in denen die Verengung kurz ist. Durch den Schnitt entsteht eine Wunde, die wiederum zu einer Narbenbildung führen und die Situation gegebenenfalls verschlimmern kann.

Rekonstruktion: Treten Harnröhrenverengungen immer wieder auf, dann kann eine Harnröhrenrekonstruktion sinnvoll sein. Hierbei wird die Engstelle der Harnröhre entfernt und (sofern es sich um eine kurzstreckige Verengung handelt) die beiden Enden werden miteinander vernäht. Liegt eine langstreckige Verengung vor, dann besteht eine Behandlungsmöglichkeit in einer Harnröhrenplastik. Hierbei wird vielfach körpereigenes Material (Mundschleimhaut) als Transplantat benutzt.

Stent: Bei diesem Verfahren wird mithilfe eines Endoskops ein Stent an der Verengung eingesetzt. Dabei handelt es sich um ein kleines Rohr, das die Harnröhre offen hält. Es gibt Stents, die in der Harnröhre bleiben können, und solche, die nach mehreren Monaten ausgetauscht werden müssen. Diese Methode kann zu weiterer Narbenbildung führen und deshalb die Situation verschlimmern, weshalb sie nur in Ausnahmesituationen angewendet wird.

Neue Behandlungsalternative

Eine relativ neue Behandlungsmethode kombiniert die Ballon-Technologie mit der Abgabe eines Wirkstoffs zur Reduzierung von Gewebewachstum. Optilume™ ist ein kleiner zylindrisch geformter Ballon, der mit einem Wirkstoff beschichtet ist, der das Zellwachstum hemmt.

Der Ballon wird in die Harnröhre eingeführt bis zu dem Harnröhrenbereich, in dem sich die Verengung befindet. Dort wird der Ballon positioniert und sanft aufgeblasen, um die Striktur schonend aufzudehnen. Durch die Dehnung der Harnröhrenstriktur entstehen minimale Risse

in der Schleimhaut der Harnröhre. Der Ballon selbst ist mit Paclitaxel beschichtet und gibt diesen Wirkstoff dann gleichmäßig an das umliegende Gewebe ab. Dadurch wirkt die hemmende Wirkung auf die Zellvermehrung direkt einer neuen Narbenbildung entgegen.

Wie sind die Ergebnisse des neuen Verfahrens?

Im unmittelbaren Vergleich zu endourologischen Verfahren blieben ein Jahr nach Versorgung mit Optilume™ 80 Prozent aller Patienten strikturfrei, während alle Patienten innerhalb der Kontrollgruppe ein erneutes Rezidiv aufwiesen. Schlüssel ist hierbei die Beschichtung des Dilatationsballons mit der etablierten Substanz Paclitaxel (Chemotherapeutikum) zur Hemmung einer erneuten Vernarbung der behandelten Striktur. Paclitaxel ist ein Wirkstoff, der seit 1992 weltweit in verschiedenen Bereichen der Medizin wirksam eingesetzt wird. Beim Einsatz von Paclitaxel kommt es zu einer antiproliferativen Wirkung, also einer Hemmung der Bildung neuer Zellen.

Das Optilume™-Verfahren ist ein Ergebnis der neuesten medizinischen Forschung. Langzeitstudien sind daher noch nicht verfügbar. Die aktuelle Literatur belegt jedoch, dass noch drei Jahre nach erfolgter Behandlung in 77 Prozent aller Fälle ein erneutes Rezidiv ausbleibt und dass eine anhaltende Verbesserung für den Harnfluss erzielt wird.

Für wen ist das Verfahren geeignet?

- ➔ Für Patienten mit einer erstmaligen Harnröhrenstriktur



Foto: Kuffner/Hein-Designer.de



Foto: Benedikt Ziegler

*Gastautoren: Priv.-Doz. Dr. Timur Kuru, Facharzt für Urologie, Klinik LINKS VOM RHEIN
Priv.-Doz. Dr. Johannes Salem, Facharzt für Urologie, Klinik LINKS VOM RHEIN*



Foto: www.benediktziegler.com

- ➔ Für Patienten mit einem Rezidiv/mehreren Rezidiven nach vorheriger behandelter vorderer Harnröhrenstriktur
- ➔ Für Patienten, die ein minimalinvasives Verfahren mit sofortiger Linderung der Beschwerden wünschen
- ➔ Für Patienten, die ein Verfahren in Narkose ablehnen oder bei denen eine Narkose nicht angeraten ist

Zahlt meine Krankenkasse das Verfahren?

Die private Krankenkasse übernimmt in der Regel die Kosten des Verfahrens. Die gesetzliche Krankenversicherung trägt die Kosten des Eingriffes leider nicht. Die Kosten für das Verfahren müssen selbst getragen werden.